

## 165 Uni-Absolventen

erhalten heute an der Fakultät für Bildungswissenschaften in der Aula Magna am Campus Brixen ihre Diplome (um 15 Uhr bzw. um 17 Uhr). Über-

reicht werden die Diplome vom Dekan der Fakultät für Bildungswissenschaften, Prof. Paul Videsott, und Prorektorin Prof.in Stefania Baroncelli.



„Der Landeszusatzvertrag ist die einzige Möglichkeit, um die berufliche Realität der Kleinkindbetreuer zu verbessern.“

Marta von Wohlgemuth, Landesverband der Sozialberufe



## Ziehharmonika: Weltmeister im Landtag

BOZEN. Auf Einladung der SVP-Fraktion besuchte der frischgebackene Weltmeister auf der Harmonika, der Toblachener Dominik Innerkofler (Mitte), den Südtiroler Landtag. Landeshauptmann Arno Kompatscher (rechts) und Fraktionsvorsitzender Gert Lanz (links) gratulierten zum großen Erfolg. Am 29. September hat sich Dominik Innerkofler auf seiner Ziehharmonika in Portoroz in Slowenien zum Weltmeistertitel gespielt. „Südtirol kann stolz auf junge Leute wie dich sein“, so Kompatscher und Lanz. „Mit Talent, großem Einsatz und viel Leidenschaft hast du es an die Spitze geschafft.“ Zugleich werde die lang gehegte Tradition des Ziehharmonikaspielens im Land lebendig gehalten. Es spreche auch für die breit aufgestellte Musikausbildung in Südtirol, die solche Talente hervorbringt und fördert. „Du hast diese Möglichkeiten genutzt und durch deinen Fleiß und Einsatz diesen großen internationalen Erfolg errungen. Darauf kannst du und ganz Südtirol stolz sein“, so Kompatscher und Lanz.

## Info-Messe über Schulen und Beruf an der Uni Bozen



BOZEN. Welchen Weg nach der Mittelschule einschlagen, für welche weiterführende Schule soll man sich entscheiden? Anregungen holen können sich heute angemeldete Klassen und morgen alle Schüler, Eltern und Interessierten (8.30 Uhr bis 13 Uhr) bei der Schul-Info-Messe in der Freien Uni Bozen (Universitätsplatz 1). Mit Unterstützung von Uni und IDM Südtirol gibt es an 21 Ständen Infos über weiterführende Schulen im Bezirk Bozen/Unterland sowie über Schulen außerhalb des Bezirks, die Fachrichtungen anbieten, die im Raum Bozen/Unterland nicht vertreten sind. An einem Stand wird auch Berufsberatung angeboten. Eine Arbeitsgruppe (Direktorinnen Adami Martina, Heidi Niederkofler, Barbara Willimek) zeichnet für die Organisation verantwortlich. Der Besuch der Messe, die gestern in Anwesenheit von Landesrat Philipp Achammer, Inspektorin Barbara Pobitzer, Inspektor Werner Sporer und Universitätsdirektor Günther Mathä sowie Amtsdirektorin Alexa Seebacher eröffnet wurde, ist kostenlos.

# Retter unter öffentlichem Druck

BERGRETTUNG: Mediziner beraten bei Tagung, wie sie mit der Öffentlichkeit in sozialen Medien bei ihren Einsätzen umgehen sollen

INNSBRUCK (US). Bei der 26. internationalen Bergrettungsärztetagung im Congress Innsbruck müssen sich die Helfer mit einem ungewohnten Phänomen beschäftigen: den Gaffern in den sozialen Medien.

Was auch immer heute passiert, die Öffentlichkeit ist auf Facebook und Youtube immer mit dabei. Kaum hat's gekracht, stehen die Bilder schon im Internet. Das gilt auch für Rettungskräfte bei ihren Einsätzen. Doch was Sanitäter, Notärzte und Feuerwehrleute bereits seit einigen Jahren „gewohnt“ sind, war für Retter am Berg bislang kein Thema.

Bei der Tagung am morgigen Samstag wird es aber eines sein. Dr. Marc Kaufmann, Primar des Dienstes für Rettungs- und Notfallmedizin im Südtiroler Sanitätsbetrieb, erklärt dazu: „Das beschäftigt und belastet uns zunehmend. Es entsteht ein großer Druck durch diese extreme Öffentlichkeit. Der Kreis der Schaulustigen ist durch die sozialen Medien ins Unermessliche gewachsen.“ Man müsse sich eine Qualifizierung und teilweise verletzende Kommentare durch Laien gefallen lassen. Kaufmann: „Der erste Schritt, den wir machen müssen, ist Bewusstsein



Organisieren die Konferenz der Bergretter am morgigen Samstag (von links): Dr. Josef Burger, Dr. Peter Mair und Dr. Marc Kaufmann.

tirolkliniken

zu schaffen, dass es dieses Problem gibt. Der zweite ist dann, wie man damit umgeht.“

Im Gegensatz zu den Einsatzkräften, die zu einem Verkehrsunfall gerufen würden, habe man am Berg keinen Rettungswagen, in dem man einen Verletzten relativ ungestört behandeln könne, weiß Kaufmann: „Da gibt es kein Separee, wo man sich zurückziehen kann.“ Sein Kollege Dr. Josef Burger, Landesarzt bei der Bergrettung Tirol in Telfs, hat wenigstens dafür bereits ein Rezept gefunden:

„Wir nehmen in Zukunft ein Überwurfzelt mit, unter dem man in Ruhe arbeiten kann.“

Was die unerwünschte Öffentlichkeit angehe, müsse man sich aber auch selbstkritisch an der Nase nehmen, meint Dr. Peter Mair, leitender Oberarzt der Universitätsklinik für Anästhesie und Intensivmedizin in Innsbruck. Immerhin habe jede Ortsstelle der Bergrettung ihre eigene Homepage. Sehr oft würden Fotos von Einsätzen an die Medien weitergegeben.

Eine andere Sache, die in den

vergangenen Monaten heftig diskutiert wurde, war die Frage: Gibt es ein Recht auf Rettung? Muss und soll man Verunglückten, die sich durch Eigenverschulden in eine gefährliche Lage gebracht haben, zu Hilfe eilen? Dr. Mair, der mit Dr. Kaufmann die Tagung organisiert hat, sagt dazu: „Ich persönlich glaube schon, dass es so ein Recht gibt, aber wir wollen uns den rechtlichen Rahmen schildern lassen.“ Dazu wurde der Innsbrucker Richter Norbert Hofer eingeladen.

Der Kongress, der zum 26. Mal stattfindet, ist laut Angaben der Organisatoren die „mit Abstand größte Veranstaltung, was alpine Notfallmedizin angeht“. Es werden an die 800 Teilnehmer aus dem deutschsprachigen Raum erwartet. Darunter viele Südtiroler, sowohl als Referenten, als auch als Zuhörer. Zusätzlich findet noch ein Flugrettersymposium in Innsbruck statt.

© Alle Rechte vorbehalten



# „Ein Zusatzvertrag für angemessene Löhne“

KLEINKINDBETREUUNG: Landesverband der Sozialberufe plädiert für mehr Anerkennung – Forderung, schnell an Zusatzvertrag zu arbeiten

BOZEN. Familie und Arbeit zu vereinbaren, ist eine der wichtigen Zukunftsaufgaben auch für Südtirol. Eine zentrale Rolle spielen dabei die Kleinkindbetreuung. Diese müsse einen angemessenen Stellenwert erhalten, vor allem, indem die Kleinkindbetreuerinnen angemessen entlohnt werden. Das forderte der Landesverband der Sozialberufe bei einem Treffen mit Landesrätin Waltraud Deeg.

Das Angebot der Kleinkindbetreuung sei in den vergangenen Jahren stark gewachsen, vor allem im privaten und genossenschaftlichen Bereich habe es große Entwicklungen gegeben, er-

klären Marta von Wohlgemuth, die Geschäftsführerin des Landesverbandes sowie Stefanie Klammer und Philipp Tommasini für den Fachbereich „Kleinkindbetreuerinnen, Tagesmütter und Tagesväter“ in einer Aussendung. Auch in diesem Bereich lasse sich eine Markt- und Wettbewerbslogik erkennen, und diese habe Preisdumping und Niedriglöhne zur Folge. Nicht selten seien es die Anbieterinnen selbst, die die Betreuungsleistungen unter ihrem Wert anbieten. Tatsache sei, dass Kleinkindbetreuerinnen einen Nettolohn von 1200 Euro erhalten – „und das trotz der hohen

Anforderungen seitens der Eltern und der Sozialgenossenschaften“. Dazu kämen Personal-mangel, nicht bezahlte Überstunden und ein hoher Betreuungsschlüssel.

Einem Land wie Südtirol müsste die Kleinkindbetreuung mehr wert sein, findet man beim Landesverband der Sozialberufe. Immerhin gehe es um Kinder und somit um das Humankapital des Landes. Außerdem sei eine gute Betreuung der Kinder auch wichtig für die Wirtschaft: Wer seine Kinder in guten Händen wisse, der sei am Arbeitsplatz zufriedener und fehle seltener.

Beim Treffen mit Landesrätin

Deeg sei aufgefallen, dass die Verantwortungen weitergereicht werden. „Auf der einen Seite klagen die Sozialgenossenschaften über zu wenig Geld und machen die Politik dafür verantwortlich, die Politik legt die Zahlen vor, und die Gewerkschaften versuchen zu vermitteln“, heißt es in der Aussendung. Man war sich einig, dass es schnellstens einen Landeszusatzvertrag als Ergänzung zum gesamtstaatlichen Kollektivvertrag brauche. Und über Ausschreibungen müsse dann sichergestellt werden, dass die verschiedenen Anbieter diesen Zusatzvertrag auch anwenden müssen.

© Alle Rechte vorbehalten



Wer kleine Kinder betreue, müsse auch in finanzieller Hinsicht mehr geschätzt werden, fordert der Landesverband der Sozialberufe.

# Ziel: Dem Sicherheitsrisiko vorbeugen

VERANSTALTUNGEN: Dienstleistungszentrum für Ehrenamt und Eventdienstleister besprechen gemeinsame Anliegen und Aktionen

BOZEN. Je mehr Menschen auf einem begrenzten Raum versammelt sind, umso größer ist die Gefahr von Zwischenfällen. Das wissen Organisatoren von Veranstaltungen nur zu gut. Weil viele Veranstalter ehrenamtlich arbeiten, haben sich das Dienstleistungszentrum für das Ehrenamt (DZE) und die Eventdienstleister im hds zusammengeschlossen, um gemeinsam Veranstalter zu beraten und aufzuklären.

Beide Gesprächspartner – Herta Puff und Ulrich Seitz vom DZE und Katrin Trafoier und Oskar Stricker von den hds-Eventdienstleistern – unterstrichen, dass bei Veranstaltungen immer öfter mit einem erhöhten Sicherheitsrisiko zu rechnen sei. Patentlösungen gebe es keine, um jegliches Unfall- und Sicherheitsrisiko auszuschließen. Dennoch oder gerade deshalb plädieren das DZE und die Eventdienstleister für eine sorgfältige Vorbereitung. Mit generellen und punktuellen Maßnahmen könne man



Halten Beratung und Aufklärung für sehr wichtig (von links): Herta Puff und Ulrich Seitz vom Dienstleistungszentrum für das Ehrenamt, sowie Katrin Trafoier und Oskar Stricker von den Eventdienstleistern im hds.

ko auszuschließen. Dennoch oder gerade deshalb plädieren das DZE und die Eventdienst-

leister für eine sorgfältige Vorbereitung. Mit generellen und punktuellen Maßnahmen könne man

Risiken vorbeugen oder gering halten. Unfälle und unkontrolliertes menschliches Verhalten könnten nie ganz ausgeschlossen werden, sie müssten aber einkalkuliert werden. Veranstalter, Sportverbände und Behörden seien deshalb verpflichtet, im Rahmen ihrer Zuständigkeiten angemessene Vorkehrungen zu treffen. „Gerade hier soll das Zusammenspiel aller Involvierten noch stärker greifen, damit sich die Organisatoren sicher fühlen und Gefahrenquellen behoben werden. Tatsache ist, dass rechtlich gesehen die Verantwortung für Vorbereitung und Durchführung eines Anlasses beim Veranstalter liegt. Hier sind immer noch ständige Beratung und Aufklärung unverzichtbar“, heißt es in einer Aussendung.

DZE und hds regen deshalb Projekte und auch eine Studie an, um konkrete Vor- und Nachteile, ebenso wie die Wertschöpfung aus den Veranstaltungen, die im Land abgewickelt werden, der Öffentlichkeit zu veranschaulichen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist jener, dass gerade, wo das Ehrenamt eine große Rolle einnehme, sich große Potenziale bieten, den Begriff Nachhaltigkeit in all seinen Dimensionen zu leben. Nachhaltiges Veranstaltungsmanagement umfasse eine Vielzahl von Chancen, denke man nur an die Einsparung bzw. Optimierung von Ressourcen im Bereich des Caterings, der Mobilität oder dem Gebäudemanagement. Auch in diesem Bereich wollen sich DZE und hds vermehrt einbringen.

© Alle Rechte vorbehalten